



Sonntag, 10. Oktober 2010 Daniel (5) ... sagt klare Worte

539 v. Chr.: Mehrere Jahrzehnte beriet Daniel die Spitze des babylonischen Reiches. Jetzt, mit ca. 80 Jahren, ist er ein wenig in Vergessenheit geraten.

1. Belsazar hat für Gott nur Verachtung übrig (Daniel 5,1-4)

Obwohl (oder weil) die Meder und Perser Babylon belagern, schmeißt der babylonische Herrscher Belsazar eine große Party. Soll das feucht-fröhliche Festmahl Zuversicht demonstrieren oder dient es doch auch ein wenig dazu, die Angst zu betäuben? Die 1000 mächtigsten Männer der Stadt betrinken sich gründlich und werden immer hemmungsloser. Belsazar hat für den einen lebendigen Gott nur Verachtung übrig, er macht ihn lächerlich und entweihet die heiligen Tempelgefäße, die sein Großvater Nebukadnezar (vgl. Dan 1,2) aus Jerusalem geraubt hatte. Er will ein Zeichen setzen: „Wir haben mit unseren Göttern damals schon alle anderen besiegt, das kriegen wir noch einmal hin!“ Er hat völlig vergessen, dass sein Großvater nach der Geschichte von den drei Männern im Feuerofen dem Gott der Juden Respekt sicherstellte (Daniel 3,29), dass sein Großvater später selbst den einzig wahren Gott, den Gott Daniels, angebetet hatte (4,31-34). *Auch manche Menschen um uns herum schieben Gott weit weg, reden verächtlich über Bibel („Märchen“), Glaube („so einen Quatsch brauche ich nicht“) und Gemeinde („Selbsthilfegruppe“). Aber die Bibel warnt: wir sollen mit Heiligem, mit Gottes Wort, mit Gottes Namen, mit Gottes Gemeinde nicht respektlos umspringen. Gott lässt sich nicht auf Dauer lächerlich machen (Gal 6,7).*



2. Gott übermittelt einen warnenden Fingerzeig (5,5f)

Aus dem Nichts taucht plötzlich eine Hand auf, die eine rätselhafte Nachricht an die gekalkte Wand schreibt. Furchteinflößend, gespenstisch! Die Partystimmung ist von jetzt auf gleich vorbei. Statt Gelächter und Gesang gibt es nur noch Totenstille. Belsazar ist schlagartig nüchtern. Sein vom Alkohol rot angelaufenes Gesicht ist auf einmal leichenblass. Belsazar kann die Schrift nicht deuten, die Nachricht bleibt ihm verschlossen, aber sie beunruhigt ihn.

3. Vergebliche Versuche, das Geschehen einzuordnen (5,7-12)

Die Ratlosigkeit seiner Experten macht Belsazar noch unruhiger. „Ein unverständliches Vorzeichen war nach babylonischer Lehre ein böses Vorzeichen“ (Maier). Klar: Wenn man nicht weiß, was die Götter wollen, kann man auch nichts tun, sie milde zu stimmen. Man weiß, gerade geht etwas gewaltig schief – und kann nichts daran ändern. *Manchmal gibt Gott auch heute noch Menschen, die ihn beiseite schieben, unerwartet einen warnenden Fingerzeig. Manchmal benutzt Gott Extremsituationen und -erfahrungen (persönliche Schicksalsschläge, Krankheiten, Unfälle, Schwierigkeiten, Krankheiten), um ein letztes Stoppschild zu setzen. Über Belsazars Mutter kommt Daniel ins Spiel. Belsazar – durch den göttlichen Fingerzeig völlig aus der Bahn geworfen, beunruhigt und verstört – ist froh über den Hinweis. Er lässt Daniel, den vermutlich nicht persönlich kennt, sofort holen. In Krisenzeiten, wenn Kollegen,*

Nachbarn und Bekannte ihre Situation auf einmal nicht mehr einordnen können, da erinnern sie sich manchmal daran, dass wir „irgendwas mit dem Glauben am Hut haben“, erhoffen sich etwas Tröstliches, Klärendes, Hilfreiches. Nehmen wir so eine Vorlage auf?

4. Daniel erläutert die göttliche Botschaft (5,13-28)

Daniel spart sich die üblichen einleitenden Floskeln, weist die Belohnungen und Geschenke zurück. In einer langen Vorrede (5,18-21) ruft Daniel Belsazar im Detail die Geschichte seines Großvaters in Erinnerung (Daniel 4 – er musste erst ganz unten ankommen, bis er begriff, dass jemand über ihm ist). Dann nimmt Daniel sich den ohnehin schon derangierten Belsazar richtig vor (5,22-24): „Nebukadnezar, du kennst diese Geschichte! Du machst denselben Fehler wie dein Großvater; du tust so, als wärst du niemandem verantwortlich! Und dann auch noch die höhnischen Lieder – deine Götter aus Holz und Metall hören dich doch eh nicht, aber der einzig wahre Gott hat dich gehört – Er steckt hinter der geheimnisvollen Hand und der Schrift an der Wand!“

Und endlich (5,25-28) erklärt Daniel den geheimnisvollen göttlichen Hinweis, er bezieht die Wörter der Inschrift auf Belsazar und deutet sie in dessen Situation: „Gezählt, gewogen, zerteilt“ – das war alles, was Gott Belsazar zu sagen hatte. „Gezählt“ heißt: Gott reicht es jetzt, deine Tage sind gezählt! „Gewogen“ meint: Deine „Persönlichkeit bringt auf der göttlichen Waage nicht das Gewicht, das sie bringen müsste.“ (Maier; vgl. für das Bild der Waagschale 1. Sam 2,3; Ps. 62,10 / Rö 3,9ff/23-25: niemand kann diesen Test bestehen, es sei, denn Jesus legt sein Gewicht mit für uns in die Waagschale.) „Zerteilt“ kündigt an: Die Truppen, die Babel belagern, werden siegen. Das babylonische Reich wird bald Geschichte sein. Ein vernichtendes göttliches Urteil!

Haben wir den Mut, mit Menschen, die von Gott bisher nichts wissen wollten und nun in Krisensituationen stecken, sensibel und „passend“, aber klar zu reden? (etwa: „Ich habe den Eindruck, Gott will sich gerade bei dir bemerkbar machen – kann das sein? Wenn ja: Was für eine Nachricht hinterlässt er bei dir?“)

Vielleicht bist du sogar selbst betroffen, verwirrt und verunsichert von einer persönlichen Katastrophe, einem Unglück, besonderen Schwierigkeiten und Problemen. Zeigt Gott dir gerade ein Stoppschild? Nimm es ernst! Unser Leben soll „Gewicht“ bekommen. Und aus Sicht Gottes wiegt es zu wenig, bis Jesus mit auf unsere Seite der Waage ist. Gott will dir eine neue Chance geben! Gott will dir aufhelfen!

5. Belsazar verpasst seine letzte Chance (5,29-6,1)

Wie reagiert Belsazar? Er nimmt die Deutung zur Kenntnis, aber lässt sie nicht wirklich an sich heran. Vielleicht hätte Gott noch eingelenkt, wenn Belsazar in letzter Minute Gottes Fingerzeig als deutliche Warnung begriffen hätte (vgl. König Hiskia: Jes 38,1-5; König Ahab: 1. Kö 21,27ff). Aber Belsazar verpasst seine letzte Chance; er bereut nichts, er betet nicht, er weint nicht. Noch in derselben Nacht marschieren die medo-persischen Truppen in Babylon ein, erschlagen Belsazar und reißen die Weltherrschaft an sich (erfüllte Prophetie: Dan 2,39). *Menschen gehen nicht verloren, weil sie große Fehler gemacht haben. Menschen gehen verloren, weil sie Gott nicht ernst nehmen. Jes 55,6f: „Sucht den Herrn, jetzt ist er zu finden! Ruft ihn, jetzt ist er nahe! Wer seine eigenen Wege gegangen ist und sich gegen den Herrn aufgelehnt hat, der lasse von seinen bösen Gedanken und kehre um zum Herrn, damit er ihm vergibt! Denn unser Gott ist reich an Güte und Erbarmen.“*

Mitarbeitende: Moderation: Kathrin Seckelmann; Predigt: Ulrich Müller; Klavier: Elizabeth Vogt.

Sie haben Fragen zur Gemeinde oder zum Glauben? Die Ältesten und weitere Mitarbeiter stehen nach Gottesdiensten und nach Vereinbarung für Gespräche zur Verfügung.

EFG Gütersloh | Westfalenweg 1a | 33332 Gütersloh | www.efg-gt.de | Tel: 05241-905601